

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1847

113 (25.9.1847)

N^o 113.

Samstag den 25. September.

1847.

○ Karlsruhe, 24. September. Ich theile Ihnen ohne jeden weiteren Commentar das Resultat der heutigen Ersagwahl in den hiesigen Gemeinderath mit. Der Wahlact selbst ging in gemessener Ruhe, unter Leitung des zweiten Bürgermeisters, Herrn Helmke, vorüber.

Hr. Kaufm. Herzer erhielt die meisten Stimmen: 129
" " B. Döring 119 Stimmen.
" " Schreinermeister Scheerer 87 "
" " Advokat Ziegler 72 "

Als Gegen-Candidaten der beiden letzten Herren darf man diejenigen bezeichnen, welche nächst Jenen die meisten Stimmen erhielten, nämlich Herr Banquier Heint. Vierordt mit 66 und Herr Conditior Zinco mit 56 Stimmen.

Von den vier ausgeschiedenen Gemeinderaths-Mitgliedern wurde auch nicht Einer mit einer Stimme bedacht.

— Aus Baden. Durch die Ergänzungswahlen sind 21 Abgeordnetenstellen zu besetzen, 15 ausgeloooste und 6 durch freiwilligen Rücktritt erledigte. Zwölf von den 21 Stimmen gehören der Opposition an, nur neun der ministeriellen Seite. So weit sich der Ausgang solcher Wahlen nach bisherigen Erfahrungen überhaupt vorausberechnen läßt, werden die Wahlen in den Städten Karlsruhe, Wertheim, Baden und den Aemtern Bruchsal, Schwetzingen und Tauberbischofsheim, wie bisher, dem Ministerium günstig ausfallen, dagegen wird in den Aemtern Baden, Staufen und sogar in der Stadt Freiburg sich ein lebhafter Kampf entspinnen, dessen Ausgang sich freilich wenig sicher voraus bestimmen läßt, da bei mittelbaaren Wahlen beide Theile oft ihre Kräfte überschätzen. Auf liberaler Seite werden die Wahlen zu Mannheim, Pforzheim, Lahr, Offenburg, Müllheim, Lorrach, Weinheim aller Borausicht nach, wenn auch nicht ohne Kampf, doch ohne Aenderung der politischen Farbe ausfallen; zweifelhafter sind die Stadt Bruchsal und die Aemter Heidelberg, Neckarbischofsheim, Hornberg, wo seit mehreren Wahlperioden die liberale Partei nur nach dem lebhaftesten Kampfe, und auch da nur mit geringer Mehrheit, obsiegte. Indessen, so wie die Aussichten stehen, wird die Aenderung auf keinen Fall eine sehr bedeutende sein; jede Partei hat ihre zweifelhaften Stellen, und auch ein unerwarteter Ausgang dieser oder jener Wahl wird in dem ganzen Verhältnisse der zweiten Kammer keine Umwälzung hervorbringen. D. Z.

— Paris, 16. September. Im Departement der Gard hat man eine Geldzeichnung eröffnet, um die Buße des Hrn. Teste zu bezahlen! „Dieß“, sagt der National, „ist der frechste Hohn gegen das öffentliche Gefühl, davon wir je Meldung zu thun hatten. Alles geschieht mit größter Feierlichkeit im offenen Angesicht

des Tages, und sogar einen Triumphbogen hat man in Bagnols errichtet mit der Aufschrift: „à Teste, le dieu du peuple!“ Das Echo du Midi berichtet darüber ferner: „In Paris vorbereitete und in den Cantons und Gemeinden vertheilte Listen werden von Teste's Freunden, von Maires und andern Beamten haufiren getragen. Aber das ist nicht Alles: Hr. Teste selbst schreibt aus seinem Gefängniß Briefe, um den Eifrigen zu danken, die Launen anzuspornen, die Saumseligen zu schelten. Es ist wirklich Schade, daß der Ex-Minister nicht jedem dieser Briefe als Motto die Phrase vorangestellt hat, mit welcher Teste seinen Selbstentsetzungsversuch rechtfertigen wollte: „Die Ehre war mir immer theurer als das Leben.“

— In Dieppe hat ein junger Ehemann, Namens Neveu, einer reichen Familie angehörend, in der Betrunktheit seine neunzehnjährige Frau, mit welcher er zwei Jahre verheirathet war, todtgeschlagen. Bei der Legal-Inspektion zählte man über 150 Contusionen an dem Leichnam.

— Aus Messina hört man in Folge der letzten Unruhen von nichts Weiterem, als von Verhaftungen, besonders unter der Geistlichkeit. Der König, begreiflicher Weise sehr erbittert über die letzten Vorgänge, über den Andank, mit welchem die Zollermäßigungen aufgenommen sind (es wurden 2,500,000 Ducati geopfert), scheint mit Strenge gegen die Ueberwiefsenen verfahren zu wollen, indessen sind ihm von einigen Seiten — man nennt den Prinzen v. Salerno, dessen Herzengüte allgemein bekannt — auf Befragen Vorstellungen gemacht worden, lieber den Weg der Milde, der Amnestie und der zeitgemäßen Verbesserungen einzuschlagen. — Berichte aus Neapel vom 13. September sagen, daß in Messina kraft kriegsgerichtlichen Urtheils am 12. fünfundzwanzig junge Leute von 20—30 Jahren aus allen Klassen der Gesellschaft erschossen worden seien.

— London, 17. September. Auf der Eisenbahn von Manchester nach Leeds trug sich dieser Tage ein Unglücksfall zu. An einem Wagen erster Klasse, dem hintersten im Zug, brach ein Hinterrad, und er wurde so noch einige englische Meilen weit fortgeschleppt, ehe die Passagiere dem Wagenführer ihre Lage mittheilen konnten. Von den vier Passagieren im Wagen blieben zwei gleich todt, einer brach den Arm, der Vierte rettete sich dadurch, daß er sich an den Sitz anklammerte; übrigens wurde auch ihm der Hut auf dem Kopfe zerdrückt. Es ist ein großer Uebelstand auf den englischen Bahnen, daß die Reisenden nicht jederzeit mit den Wagenführern sich in Verbindung setzen können. Bei dem ganzen Fall muß man sich übrigens erinnern, daß die Zahl der Wagen bei den englischen Zügen meist sehr groß ist. — Vom 18. September vernehmen wir den

Sturz des Handelshauses Reid, Irving u. Comp., das europäischen Ruf genoss. Der Chef dieses Hauses war einer der Direktoren der englischen Bank. Die Passivmasse wird auf nahe 1,500,000 Pfund Sterling geschätzt. Das Haus hatte, wie man sagt, seine Kapitalien meistens zu Vorschüssen auf Pflanzungen in Westindien und Mauritius verwendet und man wußte schon seit einiger Zeit, daß seine Einbußen in Westindien sehr beträchtlich seien. Die spanische Regierung wird bei diesem Falliment angeblich bedeutend verlieren.

— Eine Reise um die Welt. Der Gouverneur der Hudsonsbaygesellschaft, Sir Georges Simpson, hat eine Ueberlandsreise um die Erde in 19 Monaten und 22 Tagen zurückgelegt. Er fuhr von London nach Boston, von da nach Canada und dem Oberrhein-See, dem Regen-See, dem Red-River, und zog durch die große westliche Ebene über die Felsengebirge nach Oregon. Vom Fort Vancouver aus besuchte er Californien, machte einen Abstecher nach den Sandwichsinseln, und fand beim Statthalter der russischen Besitzungen in Nordamerika, zu Sitka, eine freundliche Aufnahme. Die Strecke von Schotsk bis St. Petersburg legte er in 91 Tagen zurück; von Irkutsk bis St. Petersburg brauchte er 41 Tage. Die Nächte brachte er folgendermaßen zu: Im Wagen 36, zu Tomsk auf einem Sopha 1 Nacht, in Catharinenburg auf der Erde 2, in Casan auf einem Sopha 1, in Moskau im Bette 1 Nacht.

Einheimisches.

(Schluß von Seite 446.)

Die preussische Regierung handelt hierin mit außerordentlicher Klugheit und Vorsicht. Wohl wissend, in der Lage zu sein, der Entwicklung der bürgerlichen Freiheit Raum geben zu müssen, übereilt sie sich nicht mit Ertheilung von Concessionen, um die Freiheit nicht selbst zu gefährden, und nimmt sich Zeit, das rechte Maas zu finden.

Diese Aufgabe ist nur in unserm Lande gelöst und wenn man auch nicht mit Grund behaupten kann, das rechte Maas zu treffen, so ist durch die Einführung der Verfassung verfehlt, so ist dies sicherlich der Fall durch die Emanirung des Gemeinde-Wahlgesetzes in Verbindung mit der Verfassung. Denn nicht nur, daß alle 6 Jahre hiernach der politische Chef der Gemeinden, welchem wichtige Regierungsrechte in Anwendung zu bringen, anvertraut sind, vom Dienste abzutreten hat, sondern die andern Gemeinde-Collegien, active und consultative erneuern sich alle zwei Jahre zu einem Drittheil.

Da nun die Einführung der demokratischen Elemente in die Gemeinde-Collegien rascher vor sich gehet, als die Aenderungen der politischen Gesinnungen bei den schon bestehenden Mitgliedern der Collegien nur geschehen kann, (denn sie bedürfen der Zeit um die Erfahrung im Geschäft zu machen, daß es eine Unmöglichkeit ist, mit Grundsätzen, welchen sie früher huldigten, mit Erfolg einem Geschäft vorzustehen), so müssen diese auf die Dauer mit demokratischen Elementen überfüllt sein.

Daher alle diese Erscheinungen im ganzen Lande und nun auch hier. Hier jedoch insbesondere tritt noch der Umstand hinzu, daß Ausschusswahlen mehrere Jahre,

lang vorzunehmen unterlassen worden sind und in Folge dessen integral Erneuerungen haben stattfinden müssen. — Da der frühere Ausschuss durch die Dauer seines Bestehens conservative Gesinnungen eingefogen haben mußte, so konnte das Gemeinderaths-Collegium sich leicht mit ihm verständigen. Nachdem aber die Integral-Erneuerung ganz im Sinne der Demokratie stattgefunden gehabt hatte, war ein Gegenstoß zwischen ihm und dem Gemeinderath unvermeidlich.

Alles dieses in das Auge fassend, hätte die Minorität bestimmen müssen, um so mehr ihre Stellen zu behalten, und keineswegs abzutreten, als sie zu bedenken hatten, durch ihren Austritt in Masse die Möglichkeit der Wiedergewinnung der conservativen Elemente gerade zu erschweren. Denn es ist nicht anzunehmen, weder daß der ganze, nicht im conservativen Sinn, gewählte Ausschuss austrete, noch, daß er für die abgetretenen conservativen Mitglieder wieder conservative wähle.

Kann aber der Schritt der Minorität, ausgetreten zu sein, auf keine Weise entschuldigt werden, so kann es noch viel weniger die Art, mit der es geschehen ist. — Warum sich der Inveective gegen die Majorität bedienen? Soll denn diese gezwungen werden, die politische Ueberzeugung der Minorität zu theilen. Will letztere der erstern nicht das Recht der freien Ueberzeugung gestatten, und dasselbe für sich allein in Anspruch nehmen. Können die Männer der Majorität nicht rechtliche Männer selbst mit ihrer Ansicht sein? Haben sie doch Nichts gethan, als Das, wozu ihnen das von der Staatsregierung selbst sanctionirte Gesetz Zug und Recht gibt, d. h. sie haben an Einfluß gewonnen und ihrer Ueberzeugung Geltung verschafft. Das ist aber im Lande schon Hunderte mal vorgekommen und wird noch Tausende mal geschehen, ohne daß daraus ein Grund des Großen unter den Mitbürgern entstehen sollte. Ist überhaupt ein Unrecht da, oder ein Uebel vorhanden, Ihr sehet, der Grund davon liegt nicht in den jetzt handelnden Personen, die selbst nur Werkzeuge sind, sondern im Gesetz. — Euch persönlich gelten die Actionen der Opposition nicht, sondern Andern gilt sie. Das conservative Prinzip in dem Gemeinde-Collegium in die Minorität zu versetzen, das ist nur ein Mittel zum Zweck. Dieser selbst ist die Begründung der Machtlosigkeit der Staatsregierung.

Die Kammer-Opposition vom Jahr 1830 hat wohl gewußt, was sie wollte. Sie war durch ihr geistreiches Haupt geleitet, mit großer politischer Einsicht begabt. Man konnte von ihr sagen:

„Und dazu ward ihr der Verstand, daß sie im innern Herzen spüret, was sie erschafft mit ihrer Hand.“

Sie schuf sich einen sichern Boden zur Begründung ihrer unbedingten Herrschaft und zwar auf dem dauerhaftesten Weg, den man betreten kann, auf jenem, der Gesetzgebung. Sie schuf sich für immer vielleicht das Uebergewicht des demokratischen Prinzips durch die Einführung der Gemeindevahlordnung, unbekümmert um die damit notwendiger Weise verflochtenen Nachtheile, die in der Entfittlichung des Volkes besteht, welche die Wahlen und in Folge derselben, die Wahlbestechungen veranlassen müssen. — Der eine Factor ihrer Rechnung war die Verfassungs-Urkunde, der Andere, jenes Gesetz. Fallen die Wahlen der Gemeinde-Collegien im demo-

kratischen Sinne aus, so müssen es auch die Deputirten-Wahlen werden. Ist die Rechnung nicht richtig, hat die Opposition etwa den Sieg nicht davon getragen? Wie wichtig in der Reihe der Staats-Actionen sind nicht, seit dem Bestehen jenes Wahlgesetzes, die größtentheils nicht mit Erfolg gekrönte Beaufsichtigungen der bedeutenden Communal- und Deputirten-Wahlen geworden?

Darum beruhigt Euch, Ihr Herren der Minorität. Wollt Ihr Hülfe? Euer Weg ist nicht der rechte. Auf anderm, als dem der Gesetzgebung ist sie unmöglich. Sollte dieser je betreten werden, dann scharft Euch zusammen, dann vereint Euer Kräfte und benützt sie so geschickt, wie es die Opposition immer gethan hat. — Das Volk selbst, der immer wiederkehrenden Erschütterungen müde, unterstützt Euch, Ihr werdet es sehen. Denn es weiß, daß neben dem Gesetz auch eine Macht bestehen muß, die ihm Geltung verschafft und ohne sie Anarchie herrscht, das Grab ihrer Freiheit.

Aber wer wird dies unternehmen?

Bereitung der Aepfelbutter.

(Aus der polytechnischen Zeitung mitgetheilt durch Herrn Kaufmann Senn in Dessau.)

Unter der Bereitung der Aepfelbutter versteht man in Pensylvanien mit Most eingekochte Aepfel, welcher Artikel in den obstreichen Gegenden Deutschlands ein gewinnbringender Handelsartikel werden könnte. Jede Familie auf dem Lande macht diese Aepfelbutter zum Hausgebrauche, und zwar auf viele Jahre voraus, und veranstaltet bei Gelegenheit der Bereitung derselben eine Art Familienfest, wobei die Eingeladenen erst zur Bereitung der Aepfelbutter hülfreiche Hand leisten und dann an einer Festmahlzeit mit Tanz Theil nehmen. Den versammelten Nachbarinnen liegt es ob, die zur Aepfelbutter bestimmten Aepfel zu schälen, solche zu zertheilen und die Kerne auszuschneiden; den Männern, süßen frischen Aepfelmoss während dessen ungefähr auf die Hälfte seines Umfangs einzukochen. Sechs Busbel*) süße Aepfel, die geschält und geschnitten einen Barrel**) voll ausmachen, werden, nachdem zwei Barrel Aepfelmoss eingekocht sind, in den Most geworfen und unter fortwährendem Umrühren so lange gekocht, bis die ganze Masse einen Brei von der Consistenz der Butter gebildet hat. Dann wird die Masse in irdene Töpfe geschüttet und im Keller aufbewahrt, wo sie sich Jahre lang hält. Gegen Ende des Einkochens setzt man gewöhnlich etwas gestoßenen Zimmet oder kleingeschnittene Zitronenschalen zu, um angenehmen Geschmack zu geben, gießt auch wohl auf die Töpfe etwas zerlassene Butter, um solche sicher Jahre lang zu erhalten. Ich aß solche Aepfelbutter, die schon sieben Jahre alt und noch ganz gut erhalten war.

Bei dem dießjährigen Obstreichtum dürfte vorstehende Aepfelbutterbereitung eine volle Beachtung verdienen, indem im nächsten Jahre wohl kein solcher Obstreichen zu erwarten sein wird.

*) 1 Busbel = $2\frac{1}{2}$ badische Sester.

**) 1 Barrel = $9\frac{1}{2}$ badische Stübe.

Für's Tageblatt bestimmt.

(Wurde am 24. dort nicht aufgenommen.)

Dem Einsender des im gestrigen Tageblatt erschienenen Artikels, wegen Gemeinderaths-Wahlen, zollen wir unsern innigsten Dank und bedauern nur, ihm nicht nach Würde vergelten zu können. Jedoch zweifle ich nicht, daß jeder von den drei mit vorgeschlagenen Herren sein Möglichstes thun wird. Herr Schuhmachermeister Rübenacker würde mit Vergnügen nach bestmöglicher Art demselben ein paar moderne Stiefel über seine Hufe verfertigen. Herr Bierbrauer Müller könnte denselben einigemal bei einem Sutt brühen, somit verlore er die grauen Haare. Herr Glasermeister Jmmendörfer würde denselben mit dem Schroy-Hobel ordentlich herausarbeiten und ich würde denselben nach gewohnter Manier puzen und was sonst noch fehlt, durch Letten ersetzen und dann könnte man vielleicht das Subjekt zu irgend etwas verwenden.

Karl Stumpf, Hafner.

[3] Nr. 22,442. Nachdem seit der unterm 10. Juli 1817 erfolgten Verschollenheits-Erklärung des Sattlers Karl Karcher von Mühlburg 30 Jahre verfloßen sind, wird auf Antrag des beteiligten Erben die fürsorgliche Einweisung desselben in den Besitz des Vermögens des Verschollenen für endgültig erklärt und die früher verfügte pflegschaftliche Verwaltung des Vermögens hierdurch aufgehoben.

Karlsruhe, den 10. September 1847.

Großherzogl. Land-Amt.

Bausch.

Eich.

[1] Die Besorgung des Notariatsdistrikts Liedolsheim.

Durch den Erlaß Großherzoglichen hochpreislichen Justizministeriums vom 4. d. M. wurde der Notariats-Distrikt Liedolsheim dem Heinrich Pegold in Neckargemünd provisorisch übertragen, und Pegold hat auch bereits unterm 20. d. M. den Dienst übernommen, wovon die betreffenden Bürgermeisterämter in Kenntniß gesetzt werden.

Karlsruhe, den 23. September 1847.

Großherzogl. Landamts-Revisionat.

Schuster.

[2] Mühlburg. (Zwangsversteigerung.)

In Gemäßheit richterlicher Verfügung vom 26. Juni d. J. Nr. 16,229 wird Samstag den 2. Oktober d. J. Nachmittags 2 Uhr bei Kaffewirth Frei Wittwe dahier dem Maurer Andreas Wörner hier,

- 1) Ein einstöckiges Wohnhaus sammt Schweinplätze, Hof und Garten in der Schaafgasse, neben Wilhelm Pfeiffer und Johann Malschburger.
- 2) Ein einstöckiges Wohnhaus, nebst Stallung Hofraithe und Garten in der Schloßgasse, neben Karl Engelhart und Georg Fischer.
- 3) Zwei Viertel Acker im neuen Feld, neben Sebastian Hoffsch und Thomas Wörners Wittwe.
- 4) Zwei Viertel Acker daselbst, neben Jakob Imberl und Jakob Menner

im Vollstreckungswege versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Mühlburg, den 16. September 1847.

Das Bürgermeisteramt.

Rüffner.

[2] In Folge richterlicher Verfügung vom 2. August d. J. Nr. 18914 und vom 4. September d. J. Nr. 21,891 hat man dem Christop Zentgraf von hier, am 14. d. M. nachstehende Liegenschaften im Zwangswege versteigert, da aber in dieser Steigerung der Anschlag nicht erreicht wurde, so wird auf Dienstag den 28. d. M. Nachmittags 1 Uhr eine zweite Versteigerung angeordnet, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht werde.

- 1) Ein zweistöckiges Wohnhaus nebst Scheuer und Stallung mit Hofraithe, in der Spitalstraße, neben Christian Hauck und Martin Brechbilder.
- 2) Circa 1 Viertel 4 Ruthen 9 Fuß Acker in drei Abtheilungen.

Knielingen, den 18. September 1847.

Das Bürgermeisteramt.

Hauer. vdt. Bollmer.



[3] Rindfasel-Versteigerung. Dienstag den 28. d. M. läßt die unterzeichnete Stelle, Nachmittags 1 Uhr hier auf dem Rathhause einen Rindfasel öffentlich versteigern, welcher sich zum Schlachten eignet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Knielingen, den 16. September 1847.

Das Bürgermeisteramt.

Hauer. vdt. Bollmer.

[1] Mühlburg. Zwangsversteigerung.

In Gemäßheit richterlicher Verfügung vom 14. August d. J. Nr. 19,110 wird Samstag den 2. Oktober d. J. Nachmittags 2 Uhr bei Kaffewirth Frei Wittwe hier, das dem Zimmermann Jakob Wörner gehörige halbe einstöckige Wohnhaus nebst Schweinfällen, Hof- und Garten, an der Hauptstraße, neben Johann Rayhle Erben und Friedrich Kohler im Vollstreckungswege versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, auch wenn der Schätzungspreis nicht erreicht wird.

Mühlburg, den 21. September 1847.

Das Bürgermeisteramt.

Rüffner.

[1] Forchheim. Fahrnißversteigerung.

Bis nächstkommenden Mittwoch den 29. September, Vormittags 9 Uhr, lassen die Karl Jacob'schen Eheleute ein Pferd (Ballach), drei schöne Stück Rindvieh, ein tragendes Schwein, ein bereits noch neuer Wagen, ein neuer Schwärzischer Pflug, 1 1/2 Klafter buchen Holz, 6 Klafter buchene und eichene Stumpen, etliche nußbaumene und forlene Dielen, ein Quantum Wagnerholz, ein neuer Reitsattel, zwei aufgerüstete Betten, ferner Haus- und Feldgeschir öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern, wozu dieselben die Liebhaber einladen.

[2] Bekanntmachung.

Der Missionsverein für Karlsruhe und Umgegend feiert am Mittwoch den 29. September Vormittags 9 Uhr seinen vierteljährlichen Gottesdienst in der Kirche zu Hochstetten. Die Missionsfreunde werden hierdurch zur Theilnahme eingeladen.

Das Comité

Obstversteigerung.

Dienstag den 28. M. Morgens 9 Uhr wird auf dem Gut Bagenhof bei Durlach das Obst von 140 Bäumen, bestehend in Äpfeln und Birnen, worunter sich auch eine gute Sorte Tafelobst befindet, in einzelnen Abtheilungen öffentlich versteigert, wozu man die Kaufliebhaber hiermit höflichst einladet.

Bagenhof, den 24. September.

Die Verwaltung.

[2] Karlsruhe.

Todten-Kleider

für Herren und Damen, die größten Sorten, das Kleid sammt Rißen von feinem Perkal 4 fl. 30 kr. bis 8 fl. 30 kr., für Kinder 2 fl. 48 kr. bis 5 fl., sowie die dazu gehörigen Bedürfnisse sind immer fertig zu haben

in dem Trauer-Lager von
Julius Löw,
Langestraße Nr. 107.



[1] Karlsruhe. (Fässerverkauf.)

Es sind circa 20 Stück neue Fässer, verschiedener Größe, von 2 — 15 Ohm Gehalt zu verkaufen. Auch werden daselbst mehrere kleinere Fäßchen von 25 bis 30 Maas, so wie auch drei steinerne Tröge von 3, 6 u. 10 Fuß Länge und 2 1/2 Fuß Breite abgegeben. Näheres in der Langenstraße Nr. 104 in der Wirttschaft.



[1] (Geld auszuleihen.)

Gegen doppelte liegenschaftliche Versicherung ist ein Kapital von 400 fl. auszuleihen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

(Logisgesuch.) Es wird sogleich oder auf den 1. November ein möblirtes Zimmer in einem Hintergebäude oder Mansarten gesucht. Näheres in der Erbprinzenstraße Nr. 18 im Hintergebäude eine Stiege hoch.

[1] Karlsruhe. (Lehrlingsgesuch.) In eine hiesige Schlosserwerkstätte wird ein Lehrling gesucht. Das Nähere im Comptoir dieses Blattes.

[2] (Logis) In der Karlstraße Nr. 5 dem Gräff. Langenstein'schen Garten gegenüber ist auf den 1. November ein großes Zimmer im untern Stock, auf die Straße gehend, an einen soliden Herrn zu vermieten.

[4] Mein Commissions-Lager der auferlesensten Harlemer Blumenzwiebeln als: Hyacinthen zu 6, 9, 10, 15 bis 36 kr. per Stück, Tazetten, Narzissen, Jonquillen, Crocusen, Tulpen, Anemonen, Ranunkeln u. ist nun wieder aufs Beste assortirt; ich empfehle solche daher zur gütigen Abnahme.

Ausführliche Preis-Verzeichnisse stehen gratis zu Diensten. **W. A. Wielandt,** Hospitalstraße Nr. 47.

Berichtigung.

Den Leser bittet man in dem Aufsatz „Einbeimisches“, letzte Nummer des St. u. Ebbt. Seite 446, zweite Spalte, dritte Zeile von unten, statt: ohne aber zur Sicherung u. zu verbessern in: eher aber zur Sicherung.

Unter Verantwortlichkeit von Friedrich Gutsch.